

NETZWERKINFO

R éseau A lpin des E spaces P rotégés
R ete delle A ree P rotette A lpine
N etzwerk A lpiner S chutzgebiete
M reza Z avarovanih območij v A lpah

ALPENSCHUTZGEBIETE



alpenkonvention convention alpine convenzione delle alpi alpska konvencija

EDITORIAL

Südtirol, ein Teil der Alpen, ist aufgrund seines Naturreichtums und seiner langen kulturellen Tradition von großem touristischen Interesse und zudem Schnittstelle mehrerer alpiner und europäischer Völker. Diese besondere Situation war schon immer Anlass und Notwendigkeit, eine Öffnung nach aussen zu fördern und einen intensiven Austausch in ökologischer, ökonomischer und sozialer Hinsicht mit den Nachbarländern zu pflegen.

Die alpenweite Zusammenarbeit im Rahmen des Netzwerkes alpiner Schutzgebiete verfolge ich somit mit grosser Aufmerksamkeit. Unser Amt für Naturparke ist stark in die Projekte, die Austauschprogramme und die gemeinsamen alpenweiten Massnahmen der Schutzgebiete zur Förderung des Naturschutzes, der Forschung sowie der lokalen nachhaltigen Entwicklung eingebunden. Ich bin persönlich sehr froh darüber, dass sich in den letzten Jahren hier im Rahmen der Alpenkonvention eine konkrete Zusammenarbeit entwickelt hat. So können auch wir unsere Erfahrungen einbringen und jene anderer Schutzgebiete und Alpenregionen nutzen.

Ein deutliches Beispiel für diese Zusammenarbeit der alpinen Schutzgebiete stellt das, in dieser Ausgabe vorgestellte Projekt zur Bewertung der touristischen Wertschöpfung der Schutzgebietsregionen dar, in das auch die Südtiroler Naturparke eingebunden sind. Unsere Naturparke sind vor allem ein Instrument des Natur- und Landschaftsschutzes. Sie sind aber auch ein wesentlicher Anziehungspunkt für die Gäste unseres Landes und tragen direkt zur wirtschaftlichen Wertschöpfung für die lokale Bevölkerung bei. Naturschutz und lokale Wirtschaft schliessen sich eben nicht aus, sondern können sich gerade in den Alpen sehr gut ergänzen.

Die Südtiroler Naturparke betreffen gut 17 Prozent der Landesfläche. Sie umfassen Landschaften mit großen natürlichen und kulturellen Werten und sind gerade deshalb für ein bestimmtes Besucherpotential von besonderem Interesse. Sie schliessen traditionelle Nutzungsformen ein und sind damit für die lokale Bevölkerung Teil ihres Lebens- und Wirtschaftsraumes, auch wenn Dauersiedlungen und intensiv genutzte Wirtschaftsflächen vom Parkgebiet ausgegrenzt sind. Die Naturparke sind – neben dem Nationalpark Stilfser Joch, der sich auch auf die Provinz Trient und Region Lombardei erstreckt und den geschützten Biotopen - wesentlicher Teil der Naturschutzstrategie des Landes.

Südtirol hat nicht eigene Körperschaften für die einzelnen Naturparke eingerichtet, sondern ein Landesamt mit der Verwaltung der derzeit sieben Naturparke beauftragt. Für jeden Naturpark bestehen Führungsausschüsse, die sich aus Vertretern der betroffenen Gemeinden, der Naturschutzverbände, der Grundbesitzer und einzelner Fachabteilungen der Landesverwaltung zusammensetzen. Sie unterbreiten Vorschläge zu Pflegemassnahmen, zur Aufrechterhaltung der traditionellen Tätigkeiten, zu Informations- und Bildungsinitiativen und zu Nutzungsformen wie dem Tourismus, die allerdings dem Schutzziel Rechnung tragen müssen. Ich bin daher sehr froh, dass sich gerade in diesen Bereichen ein alpenweiter Austausch entwickelt, der dem Naturschutz und der nachhaltigen Entwicklung der Alpen nur dienlich sein kann. Wie in den Führungsausschüssen über die einzelnen Interessensgruppen hinweg, soll auch im Netzwerk alpiner Schutzgebiete grenzüberschreitend an diesem gemeinsamen Ziel gearbeitet werden.

**Der Landeshauptmann
Dr. Luis Durnwalder**



Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder
Südtirol (I)

INHALTSANGABE

N° 6 / Mai 99

Editorial

Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder

Vorwort

Dossier Tourismus

Ermittlung der Besucherzahlen

*Die Frequentierung der Naturräume - Y. Brugière (F)

*Studie zur touristischen Wertschöpfung im Naturpark Paneveggio-Pale di San Martino - E. Sartori (I)

*Besucherzählung auf den Hochplateaus des Vercors - M. Rocheblave (F)

*Verkehrs- und Besucherzählung - J. Bizjak (SLO)

*Touristische Nutzung im Piemont - G. Boscolo (I)

Management und wirtschaftliche Wertschöpfung

*Touristische Entwicklung und Umweltbildung - A. Debevec (SI)

*Regionalwirtschaftliche Effekte des Schweizer Nationalparktourismus - I. Kupfer (CH)

*Ist der Tourist lenkbar? - G. Fischer (A)

*Ein Plus für die Naturparke in Südtirol - A. Kammerer & A. Wiedenhofer (I)

*Pré de Madame Carle, im Nationalpark Ecrins - B. Patin (F)

*Tourismus und Schutzgebiete im Alpenraum - J. Seidenschwarz (D)

*Ergebnisse der Vorbefragung zum Projekt zur touristischen Frequentierung - M. Chodziesner-Bonne (F) & D. Wiederwald (A)

Netzwerk Aktivitäten

Sicherung einer Bergstrasse

Vorschlag zur Zusammenarbeit : CPIE und Naturtourismus

LEADER II : Intensivierung des Personalaustausches

Foulée Blanche : Schüleraustausch der alpinen Schutzgebiete

Inventar der Forschungen und Studien der alpinen Schutzgebiete

Das Programm COMENIUS

Spechte

Internationaler Lenkungsausschuss im Fürstentum Monaco

Der Aktionsplan " Kommunikation " des Netzwerkes

Aktuelles

Alpenkonvention : Tourismus Protokoll unterschrieben

Kalender 1999

Seminar und Kolloquium " Ein europäischer Park für das 21. Jahrhundert "

Ankündigung : Von der Zukunft der gefährdeten Kulturräume

Nützliche Adressen

Publikationen

V O R W O R T

R

Es freut uns Ihnen in dieser Nummer des Netzwerkinfos zwei umfangreiche laufende Projekte des Netzwerkes alpiner Schutzgebiete vorzustellen. Es handelt sich einerseits um das Thema Tourismus, dessen Bedeutung durch einige Artikel zum Thema der touristischen Frequentierung, der Besucherlenkung sowie seiner wirtschaftlichen Bedeutung, dargestellt ist und

andererseits handelt es sich um das Projekt " Kommunikation ". Dieses Projekt das einige gemeinsame Kommunikationsmittel der alpinen Schutzgebiete für die breite Öffentlichkeit vorsieht, soll erlauben die Ziele und Aufgaben der alpinen Schutzgebiete über die nationalen Grenzen hinaus zu tragen. Die Rubrik " Netzwerk-Aktivitäten " informiert Sie über einige

laufende oder durchgeführte Aktionen. Wir erinnern Sie daran, daß das Netzwerkinfo ebenfalls zur Mitteilung Ihrer internationalen Aktivitäten dient.

E

TOURISMUS : ERMITTLUNG DER BESUCHERZAHLEN

Die Frequentierung der Naturräume

I

Das Thema der Frequentierung in den Naturräumen ist weit verbreitet und alle Schutzgebiete sind von dieser Thematik betroffen. Doch jeder vertritt eine andere Meinung zu diesem Thema. Für die einen handelt es sich darum, die Wirkung der Frequentierung auf das natürliche Milieu zu untersuchen, für andere wiederum die wirtschaftliche Wertschöpfung des Tourismus, die sich aus dem Naturschutzgebiet ergibt, einzuschätzen. Die Untersuchung der Frequentierung erscheint jedoch unabdingbar, will man die touristischen Ausstattungen auf die Besucher abstimmen. Jeder möchte gerne über die " Besucherzahlen " verfügen, in Abhängigkeit des Ortes und der Saison. Viele Schutzgebiete, die eine Sensibilisierungspolitik zur Entdeckung der Natur betreiben, versuchen, ihre Bestrebungen anhand der Benutzer zu messen. Jeder

S

Naturgebietsverwalter stellt sich zahlreiche Fragen, die er gerne an die Besucher richten möchte, um die " Wahrheit " in einer Synthese von Antworten zu erfahren, so in der Art einer direkten Demokratie. Es besteht aber das Risiko, sich in eine Frequentierungsstudie zu stürzen, die lediglich der direkte Transfer der Fragen, die sich der Gebietsverwalter stellt, an die Nutzer wäre. Dies kann paradoxal erscheinen, aber man entwickelt nicht eine Befragung indem man die Fragen stellt, die man sich selber stellt. Die Nationalparke Vanoise,

S

Ecrins und der Nationalpark der Pyrenäen haben ihre Erfahrungen und Kräfte vereint und sich im Sommer 1996 in dieses Abenteuer gestürzt. Seitdem werden sie in Bezug zu diesem Unternehmen häufig in Anspruch genommen. Deshalb haben sie in Zusammenarbeit mit dem " Atelier Technique des Espaces Naturels " (technischer Verband der Naturräume) ein methodisches Dokument der Synthese ihrer Erfahrungen realisiert : " Etudier la fréquentation dans les espaces naturels, méthodologie " (die Untersuchung der Frequentierung von Naturräumen : Methodik - ATEN - erscheint im Februar 1999).

O

Die Erfahrung der drei Nationalparke zielte in erster Linie darauf ab, die Besucherstruktur (qualitativ und quantitativ) der Schutzgebietenutzer im Gebirge zu untersuchen und eine zukünftige Entwicklung dieser Frequentierung zu prognostizieren. Es handelt sich nicht darum, die Auswirkungen auf die Fauna, Flora und die Landschaften zu messen. Nicht dass diese Frage weniger bedeutsam sei, nur weil man sie von einem anderen Gesichtspunkt aus betrachtet, wenn sie auch als komplementär zu betrachten ist. Die Studie der Auswirkungen impliziert Fragestellungen in Bezug zur Natur und zur

D



Wanderer im Nationalpark La Vanoise
Photo : Xavier Aury - Parc national de la Vanoise

Belastungskapazität. Aber auch in wie weit man Störungen hinnehmen, technische Hilfsmittel zwischen Besuchern und der Natur entwickeln und testen, Schwellen definieren, maximale Belastungen messen kann, etc. In der zitierten Erfahrung bilden die Individuen den Mittelpunkt und wir versuchen ihre Anzahl und ihr Profil zu bestimmen, ihr Verhalten, ihre Erwartungen und ihre Bestrebungen zu analysieren. Parallel zu den Zählungen an Strassen, Wegen und auf den Parkplätzen, wurden die Besucher der Nationalparke auf der Basis des gleichen Fragebogens auf dem Rückweg ihrer Wanderung befragt. Desweiteren unternahm das demographische Institut die Befragung eines Teils der Bevölkerung, um die tatsächlichen und potentiellen Praktiken in den Schutzgebieten im Gebirge zu untersuchen. Das

Dokument, welches aus der Synthese der Erfahrungen hervorgeht, ist technischer Natur. Es ist den Verantwortlichen von Schutzgebieten der verschiedensten Niveaus, Ausmassen oder Lokalisierungen gewidmet, welche Forschungen zur Frequentierung des Ihnen unterstehenden Schutzgebietes anstreben, betreiben oder anders ausrichten wollen. Es handelt sich darum, eine Art Gebrauchsanweisung für die Studien zur Frequentierung zu entwickeln, welche einen homogenen aber breiten und für spezifische Anpassungen offenen Rahmen bilden könnte. Sie präzisiert nicht, wie man selbst eine solche

Studie durchführt, sondern erläutert ein Ensemble von Fragen, die gestellt werden sollten, wenn die Studie verwertbare Ergebnisse erzielen soll. Das Modell Partnerschaft und der Austausch von Erfahrungen wird heute im Rahmen des Arbeitsateliers Tourismus des Netzwerkes alpiner Schutzgebiete weiter verfolgt. In diesem wie auch anderen Bereichen kann man sehr viel Nutzen aus einer solchen Koordination der gemeinsamen Bestrebungen schöpfen. Dies mag etwas schwerfällig erscheinen und ist nicht direkt operationell einsetzbar, jedoch erscheint es wichtig, sich diese Mühe für die Zukunft zu machen. Die Frequentierung des Gebirges, des geschützten Gebirges geht aus einer Logik hervor, die die Grenzen weit überschreitet.

Yves Brugière
Nationalpark Vanoise

Studie zur touristischen Wertschöpfung im Naturpark Paneveggio-Pale di San Martino

Das Gebirge und insbesondere die Schutzgebiete werden immer häufiger touristisches Ziel oder aber zu Freizeitaktivitäten aufgesucht, so dass in der letzten Zeit die Zahl der Besucher stetig ansteigt. Aus diesem Grunde hat der Park Paneveggio-Pale di San Martino in Zusammenarbeit mit der Fakultät "Territorien und land- und forstwirtschaftliche Systeme" der Universität Padua, eine Befragung mit dem Ziel durchgeführt, die touristischen und freizeitgebundenen Tendenzen und deren Verflechtungen in Bezug auf den Park besser zu erforschen.

Zielsetzung der Forschungsarbeit ist es, die qualitativen und quantitativen Aspekte der touristischen Nachfrage zum einen anhand einer geeigneten Schätzungsmethode zu bewerten und zum anderen, indem man die Aufmerksamkeit gezielt auf die bedeutenden touristisch stark frequentierten Natursehenswürdigkeiten richtet. Desweiteren geht die Studie von dem Prinzip aus, dass die freizeitgebundene Nachfrage in erster Linie auf zwei Kategorien von Nutzern zurückgeht: zum einen die regelmässigen Nutzer, die die niederen Lagen der Täler aufsuchen (Touristen) und die höchstwahrscheinlich die grösste Gruppe ausmachen, und zum ande-

ren die geübten Wanderer, die sich von den Höhenlagen angezogen fühlen, um verschiedene Aktivitäten wie Bergsteigen oder Wandertouren, etc. auszuüben. Die Studie verlief dementsprechend in zwei Etappen: In der ersten Phase wurden alle Informationen bezüglich der Vorlieben und Gewohnheiten der Besucher, aber auch ihr Standpunkt in Hinblick auf die Verwaltung des Parkes gesammelt. Die Besucher wurden an den Haupteingängen des Schutzgebietes direkt befragt. In diesem präzisen Fall wurden rund 2000 Fragebögen bearbeitet, die sich hauptsächlich an Touristen richteten, die kurze Wanderungen in den niederen Lagen des Tales vornehmen.

In der zweiten Phase konzentrierte sich die Aufmerksamkeit allerdings auf die Wanderer, die die Höhenlagen aufsuchen, welche sich oftmals durch eine höhere Empfindlichkeit auszeichnen und von höherem umweltbedeutendem Wert sind. In diesem Zusammenhang tauchen Probleme auf, die an das Phänomen der Konzentration und damit an die unausweichlichen Degradierungen der Natur gebunden sind, Konsequenz der Anzahl der Touristen, die den Park besichtigen. Die Fragestellung wurde

dementsprechend unter zwei Gesichtspunkten betrachtet: Einerseits versuchte man die, an die Frequentierung des Gebirges gebundenen Kosten einzuschätzen, aber auch jene, die an die Verwaltung der Einrichtungen und der Strukturen (Schutzhütten, Zelte, Wegenetz, etc.) und an die sozialen Kosten (Unfälle jeglicher Art und jene, die das Einwirken der alpinen Rettungsmannschaft bedingen) gebunden sind. Andererseits schätzte man die Einnahmen, die aus den Impakten auf die lokale Wirtschaft und jene, die aus den Freizeitaktivitäten hervorgehen. Auch diese Informationen wurden dank der direkten Befragungen ermittelt (rund 500 Fragebögen), die an die gesamten Schutzhütten in Höhenlage des Parkes adressiert wurden. Die Fragen versuchten ebenfalls auf das sozio-ökonomische Profil der befragten Person einzugehen, aber auch die häufigst frequentierten Ziele, die Aktivitäten und die gemachten Ausgaben zu bestimmen.

Ettore Sartori
Naturpark Paneveggio-Pale di San Martino

Besucherkählung auf den Hochplateaus des Vercors

Der regionale Naturpark Vercors hat sich zwischen 1995 und 1998 dafür eingesetzt, die wirtschaftlichen und ökologischen Impacts in Bezug auf das Naturschutzgebiet der Hochplateaus des Vercors (F) näher zu untersuchen. Die Anzahl der durchgeführten Studien spiegelt den Bedarf nach einer Bewertung der Politik wieder, die sich mit dem dauerhaften Tourismus beschäftigt und die Verwaltung auf einen langen Zeitraum hin orientiert. Die Ergebnisse der Studien, die wenn auch durch den Schwierigkeitsgrad der Bewertung solcher touristischer und ökologischer Auswirkungen unvollständig sind, ermöglichten das Aufstellen einer Methode und einer Indikatorenliste aber auch den Einbezug zahlreicher Informationen. Zwei der erwähnten Studien wurden realisiert, um einem nationalen Anliegen entgegenzukommen und die eventuell auf andere Schutzgebiete übertragbare Methode vorab zu testen.

METHODE

- Quantitative und qualitative Annäherung
- Befragungen von ausgewählten Gesprächspartnern
- Analyse der Ergebnisse
- Verflechtung der verschiedenen Studien (Koherenz bezüglich der Vergleiche und/oder der Komplementaritäten)

INDIKATOREN

Man unterscheidet zwei verschiedene Typen von Indikatoren:

- Zum einen gibt es quantitative Indikatoren, die eine Situation zu einem gegebenen Zeitpunkt messen (Strassenzählungen, Besucherzählungen und Befragungen an Eingängen des Schutzgebietes: räumliche Verteilung und Besucherstruktur, Struktur der Frequentierung / berufliche Aktivitäten, die an die Begleitung / die Übernachtungen / die Beherbergung gebunden sind).
- Die anderen Indikatoren sind hauptsächlich qualitativ und messen eine gegebene Situation innerhalb eines definierten Zeitraumes (Werbeimage "Naturschutzgebiet", Grad der Identifikation der Bewohner mit ihrem Park, Grad der Wiedergabe an die Besucher, Prozentsatz des Anteils eines jeden wirtschaftlichen Sektors, Grad der Inwertsetzung der lokalen Produkte / Koheranz der Verwaltungspolitik des Schutzgebietes, Anerkennung des Schutzgebietes durch die örtliche Bevölkerung, Prinzip des Einbezugs der Bevölkerung in die kommunalen und zwischenkommunalen Entscheidungen).

WICHTIGSTE ERGEBNISSE

Die Analyse der Ergebnisse erfordert Vorsicht, da es schwer ist, die durch die Benennung "Naturschutzgebiet" hervorgerufenen Niederschläge gegenüber denjenigen der landschaftlichen Ausstrahlung des Schutzgebietes zu isolieren.

Die folgenden Ergebnisse spiegeln die wirtschaftlichen Niederschläge nicht direkt wieder (man müsste in unseren Untersuchungen weiter gehen), zeigen jedoch die Struktur auf (quantitative Indikatoren):

Man kann ausgehen von:

- etwa 125 000 bis 140 000 Personen an den Eingängen des Naturschutzgebietes im Sommer,
- 70 000 dringen wirklich in das Innere des Naturschutzgebietes vor,
- 16 500 Personen verbringen eine oder mehrere Nächte in dem Naturschutzgebiet (nicht bewachte Hütten),
- 57 % der Erwerbstätigen arbeiten mit den Produkten des Naturschutzgebietes,
- einige Beherbergungsstrukturen bieten Dienstleistungen an (Begleitung und Übernachtung),
- 5 direkte Arbeitsplätze und diverse indirekte Arbeitsplätze (regionaler Naturpark Vercors und andere),
- das Naturschutzgebiet als ein einsetzbarer Kommunikationsvektor für das gesamte Massiv (Anzahl der Nennungen in den verschiedenen touristischen Dokumenten),
- die letzte Studie (Concessi, 1998) ermöglichte die Verdeutlichung der oben erwähnten qualitativen Indikatoren.

Mathieu Rocheblave
Naturpark Vercors

1 Vincent (Sabine), 1994-1995, La fréquentation touristique estivale et hivernale de la Réserve naturelle des Hauts Plateaux du Vercors, PNRV, 200 p.

ATOU, 1995-1997, Etude de stratégie d'accueil aux portes de la Réserve naturelle des Hauts Plateaux du Vercors, PNRV, 200 p.

CASTAGNE (Cécile), 1996, Essai méthodologique de détermination des impacts économiques d'un espace naturel protégé: application à la Réserve naturelle des Hauts Plateaux du Vercors, ATEN / PNRV, 120 p.

CONCESSI (Isabelle), 1998, Tourisme durable en Vercors: la nature sur un plateau, AFIT / PNRV, 150 p.



Naturschutzgebiet der Hochplateaus des Vercors
Photo: F. Rozet - Naturpark Vercors

Methodologie der Verkehrs- und Besucherzählung

R
E
I

Durch die spezifische Lage des Triglav Nationalparks verlief die Besucherzählung anfangs auf eine sehr einfache und unsystematische Art und Weise. Im Gegensatz zu Nationalparks in Amerika, welche meist nur zwei bis drei Eingänge haben, besitzt der Nationalpark des Triglavs 23 Straßeneingänge und über 160 Zugänge für Fußgänger. Daher ist eine systematische Zählung an allen Eingangspunkten, auf Grund der dadurch verursachten Kosten, unmöglich.

Zwischen 1994 und 1996 wurde die Besucherzahl auf ungefähr zwei Millionen geschätzt. Diese Angabe bezieht sich sowohl auf Tagesbesucher und Kurzaufenthalte wie auch auf längere Aufenthalte (Sportler so wie Bergsteiger, Feriengäste, Wochenendbesucher). Die Zählung wurde an den fünf meistbesuchten Orten des Nationalparks unternommen (Bohinjsko-See, Vrsicpass-Straße, Pokljuka-Waldebene, so wie in drei verschiedenen Tälern). Während der Monate Juli und August haben sechs Studenten und freiwillige Helfer, jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag, sämtliche Personen und Autos gezählt.

Zusätzlich wurden die Eintragungen in den Gästebüchern der Berghütten analysiert. Die Besuchertrends, sowohl während der Hauptsaison als auch unter der Woche und an Wochenenden, waren somit gut überschaubar. Gleichermaßen konnte die Besucherstruktur festgestellt werden, oder zumindest das Verhältnis zwischen slowenischen und ausländischen Gästen. Allerdings wurden die Zahlen der in den Gästebüchern ermittelten Besuchern verdoppelt, da mindestens fünfzig Prozent der Bergsteiger nicht in Hütten verweilen, sondern direkt zum Gipfel steigen, oder keine Eintragungen hinterlassen.

Im Sommer 1997 wurde eine systematisch vorbereitete Zählung, in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Statistiken durchgeführt. Die Erhebung fand an allen 23 Straßeneingängen des Nationalparks statt. Das Muster war methodisch wie folgt zusammengesetzt: an jeweils einem Wochentag, Donnerstags, im Juli und August, so wie einem Wochenendtag (Sonnabend im Juli und Sonntag im August) wurden von sechs Uhr früh bis neun Uhr abends,

von Studenten und freiwilligen Mitarbeitern sämtliche Besucher gezählt. Die Zählung beinhaltete die Anzahl der Personen in jedem Auto, Fußgänger und ebenfalls Rad- und Motorradfahrer. Außerdem wurden die slowenischen Autokennzeichen regional gegliedert und die ausländischen nach Ländern.

Jede Zählungsstunde wurde getrennt, um die meistfrequentierte Stunde des Tages herauszufinden. Gleichermaßen konnte festgestellt werden aus welchen Regionen Sloweniens und anderen Ländern die Großzahl der Besucher stammen. Parallel zu dieser Erhebung gibt es Angaben zu den Übernachtungszahlen in Berghütten, Hotels des Parks, Privatwohnungen und Campingplätzen. Somit wurden auch solche übernachtenden Besucher mitgezählt, welche sich zu dem Zeitpunkt der Erhebung nicht im Park befanden. Auf Grund dieser Zählung konnte 1997 eine Zahl von 1,6 Millionen Besuchern für den Nationalpark des Triglavs festgehalten werden.

Janez Bizjak
Triglavski narodni park

Die touristische Nutzung in den Parks des Piemont

S

Die institutionellen Gesetze aller Schutzgebiete im Piemont sehen folgende Bestimmung vor: " die didaktische und touristische Nutzniessung ". Aber wie hoch sind die Besucherzahlen in den Parks ? Diese Frage ist relativ leicht zu beantworten, was die Führungen betrifft, insbesondere wenn es sich um Schulgruppen handelt. Was die Gruppen anbelangt, so werden diese entweder von den Parkwächern oder aber von Begleitpersonen geführt, die einer Genossenschaft angehören, welche ein Abkommen mit den Parks geschlossen haben. In allen fünfzig (und mehr) regionalen Schutzgebieten werden rund 40 bis 50000 Schüler, die hauptsächlich den Grundschulen und weiterführenden Schulen angehören, verzeichnet. Die Zahlen schwanken jährlich. Im Ganzen ermöglicht diese Aktivität des Parkes die Sicherung der Arbeit von 16 Genossenschaften, oder 250 Personen (fest angestellte Personen und saisonal Beschäftigte).

S

Die Anzahl der Besucher, allein oder in kleinen Gruppen, zu bestimmen, ist jedoch weit komplexer. Die einzige, halbwegs zuverlässige Studie, wurde Anfang der 90-er Jahre von einem Forschungsinstitut durchgeführt, welches die Anzahl der Besucher auf ungefähr zweieinhalb Millionen in dem Schutzgebieten des Piemont schätzte. Es handelte sich um eine Schätzung, die sich auch auf die Nutzung der urbanen Parke stützte, was zahlreiche Verzerrungen impliziert. Jeder Park versucht anhand verschiedener empirischer Untersuchungen, die Anzahl der Besucher zu bestimmen. Der Park Alpi Marittimi schätzt, dass sich die Anzahl der jährlichen Besucher auf rund 300 000 beläuft. Die Schätzung wurde mit folgender Methode ermittelt: an bestimmten Sonntagen bestimmt man die durchschnittliche Anzahl der Insassen, der auf dem Parkplatz befindlichen Wagen, überträgt jene auf

die Feiertage und schliesst die Anzahl der Besucher des botanischen Gartens ein. Letzlich werden die Ergebnisse in Bezug zur aussersommerlichen Saison modifiziert. Es handelt sich im Ganzen um eine sehr empirische Annäherung, die nur andeutungsweise Zahlen vermittelt. Was jedoch den Regionalpark " Crea " betrifft, so nähert sich die Zahl der jährlichen Besucher auf 200 000. Höchstwahrscheinlich liegt die Anzahl höher, da die Zählperson des letzten Jahres 195 168 Besucher zählte, jedoch technische Probleme während zwölf Tagen zu verbuchen hatte. So ist der Park " Crea " der Erste und sicherlich der Einzige in Italien, der seine Besucher gezählt hat. Eine beeindruckende Anzahl: das Höchstmass an Besuchern wurde selbstverständlich im August mit mehr als 32 000 Besuchern erreicht; eine Minderung der Nutzung ist an die Wintermonate gebunden, es werden jedoch stets mehr als 8 000 Besucher gezählt.

Das Ergebnis ist schmeichelnd und bestätigt die Schätzungen. Es muss hinzugefügt werden, dass das System leicht im Park " Crea " anwendbar ist, da es sich um den " Monte Santi " handelt, welcher über nur zwei Eingangsbereiche verfügt. Das Problem der Besuchererhebung im Innern der Schutzgebiete des Piemont bleibt jedoch offen. Es ist ein Anspruch, der, so er einmal befriedigt, ermöglichen würde, die Quantität und Qualität der Besucher besser einzustufen und die angebotenen oder zukünftigen Leistungen an den Ergebnissen auszurichten. Aber wie so oft gibt es das Problem der zur Verfügung stehenden Mittel.

Gianni Boscolo
Parke des Piemont

TOURISMUS : MANAGEMENT UND WIRTSCHAFTLICHE WERTSCHÖPFUNG

Touristische Entwicklung und Umweltbildung

D

Die Grotten von Skocjan sind in der UNESCO Liste von 1986 als eine Sehenswürdigkeit des Karstes mit grosser Natur- und Kulturbedeutung aufgeführt, einzigartig und weltweit anerkannt. Dies ist der Grund, warum sich Slowenien dafür ausgesprochen hat, die Anordnungen der UNESCO Konvention auszuführen und den Schutz dieses Gebietes in Anlehnung an das internationale Übereinkommen und an die Schutzbestimmungen über das weltweit verbreitete Kulturgut zu gewährleisten. Es ist daher notwendig und unsere Aufgabe, jenes aus ethischen und moralischen Gründen zu schützen, und dies nicht nur für unsere Nachkommen. Aus diesem Grunde, aber auch weil die Gebiete des Parkes allen Besuchern auf geeignete und sichere

Weise zugänglich gemacht werden sollten, wurde ein spezifisches Programm entwickelt, welches dazu dient, die Besucher durch den Park zu führen. Das Programm wird noch perfektioniert.

Aufgrund seiner Besonderheit kann man den Karsttourismus leicht einem Tourismussektor zuordnen, welcher sich durch die Personen auszeichnet, die auf der Suche nach neuen Werten in ihrer natürlichen Umwelt sind und sich bewusst für eine neue Lebensqualität interessieren. Die Karstlandschaft kann diesem Anliegen aufgrund seiner ober- und unterirdischen Karstformationen entgegenkommen. Um einen wirtschaftlich dauerhaften und verantwortungsbewussten Tourismus zu verwirklichen, ohne

jedoch die Vermarktung von Aktivitäten, die nicht direkt mit dem natürlichen Ökosystem verflochten sind, zu vernachlässigen, muss sich die touristische Aktivität auf folgende Faktoren stützen:

- Entwicklung eines umweltbewussten Tourismus,
- Forschung und Studien,
- Bildung und Erziehung,
- Aktivitäten, die den Schutz der Umwelt zum Ziel haben,
- Vermarktung.

Der Besuch des Parkes verfolgt drei Leitlinien: Erstens sind die Besucher gezwungen, sich von einem autorisierten Führer begleiten zu lassen,

welcher in der Lage ist, Ihnen die Charakteristika der Grotten zu erläutern. Der Führer weiss das Erbe zu respektieren und ist für die Sicherheit der Besucher zuständig. Desweiteren sollte er die Aufmerksamkeit der Besucher auf die Besonderheiten des Parkes lenken können. Der Führer verteilt illustrierte Broschüren in verschiedenen Sprachen. Zweitens hat der Park eine touristische Karte veröffentlicht, um weitere Karstformationen bekannt zu machen. Auf der Karte sind alle Orte verzeichnet, die von natürlichem und/oder kulturellem Interesse sind. Die didaktischen, botanischen, geologischen Lehrpfade und die Standorte von forst- und höhlenkundlichem Interesse sind auf der Karte ausgewiesen. Die Besucher können die angelegten Wege frei nutzen, sie müssen jedoch vorab informiert werden, dass der Besuch des Parkes ihrer eigenen Verantwortung untersteht.

Drittens sind bestimmte Zonen der Grotten von Skocjan (unterirdische Schluchten) besonders für Höhlenforscher, Forscher oder Alpinisten interessant. In diesen Bereichen wurden bislang keine geeigneten Wege für organisierte und geführte Besuche geschaffen, doch schlägt die Direktion des Parkes vor, sichere Wege anzulegen. Selbstverständlich müssten die Personen, denen diese besonderen Führungen anvertraut werden, auf geeignete Art und Weise ausgebildet

und ausgestattet werden und die Besucher müssen ausweisen, dass sie den besonderen anpassungsbedürftigen Bedingungen in dem unterirdischen Milieu gewachsen sind.

In den allgemeinen Führungs- und Verwaltungsbestimmungen des Parkes Skocjanske Jame widmet die Direktion des Parkes dem vorbeugenden Bildungs- und Informationsprogramm im Hinblick auf die jungen Besucher und all jener, die über Informationen über den Park verfügen wollen, besondere Aufmerksamkeit. Durch Informationsveranstaltungen an Schulen, technischen Instituten und an der Universität können wir nach unserer Überzeugung ein Erwachen des Umweltbewusstseins der gegenwärtigen und zukünftigen Besucher bewirken. Die Informationen beziehen sich auf die besonderen Charakteristika des Parkes aber auch auf die Aspekte grössten Interesses, ohne jedoch den Beitrag der Bewohner des Parkes ausser Acht zu lassen. So werden die Besucher in der Lage sein, die natürlichen und kulturellen Werte zu schätzen, die Umwelt zu erhalten und gleichzeitig zum Umweltschutz beizutragen.

Zu diesem Zweck wurden an den Eingangsbereichen des Parkes Photographien, Poster, Dias etc. angebracht, die die interessantesten Aspekte und die in diesem Gebiet angewendeten Einschränkungen unterstreichen.

Eine kompetente Gruppe, die sich aus "Rangern" zusammensetzt, wurde ebenfalls zum Erhalt des Natur- und Kulturgutes eingerichtet. Desweiteren strebt der Park den Einbezug von Freiwilligen - Mitglieder des Fremdenverkehrsvereins, Förster, Fischer und Jäger - an, die in der Lage sind, während ihrer täglichen Aktivitäten Kontrollen durchzuführen. Wenn sie auch keinerlei Sanktionsgewalt haben, so spielen sie eine wichtige Rolle. Sie geben nützliche Hinweise und erinnern die Besucher daran, die Reglementierung des Parkes zu respektieren. Die zuständige Abteilung hat jedoch die Möglichkeit, im Falle eines schwerwiegenden Verstosses der Reglementierung des Parkes, einen Bussbescheid aufzuerlegen und die jeweiligen Individuen den juristisch zuständigen Personen zu melden. Trotz der Einschränkungen unterstreicht der Park die Notwendigkeit einer guten Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung. Er fördert eine ständige Sensibilisierung der Besucher, damit ein angemessenes Verhalten gegenüber der Natur entwickelt wird und ein jeder in den Schutz des Natur- und Kulturgutes einbezogen wird. Dadurch sollen Einwirkungen des Tourismus auf die Natur auf ein Minimum reduziert werden.

*Albin Debevec
Park Skocjanske Jame*

Regionalwirtschaftliche Effekte des Schweizer Nationalparktourismus

Der Schweizerische Nationalpark befindet sich im Südosten der Schweiz. Ein Teil seiner Grenze verläuft entlang der Landesgrenze zu Italien. Die Fahrt von Zürich nach Zernez, dem wichtigsten Ausgangsort zum Nationalpark, dauert mit öffentlichen Verkehrsmitteln ca. viereinhalb Stunden. Tagestouristen und Passanten sind unter den Parkbesuchern relativ selten vertreten, obwohl die Ofenpassstrasse, die Verbindung zwischen Engadin und Münstertal, durch den Park führt. Die meisten Parkbesucher sind Feriengäste der Umgebungsregion.

Bei der Nationalparkregion handelt es sich einerseits um die Region Oberengadin, die zu grossen Teilen vom Tourismus lebt. Andererseits gehört die Region Unterengadin-Münstertal dazu, die sowohl agrarisch als auch touristisch geprägt ist. Die Region Unterengadin-Münstertal gilt gemäss schweizerischen regionalpolitischen Zielsetzungen (Investitionshilfegesetz) als Förderungsregion.

Hauptfragen für die von mir durchgeführte Untersuchung zu den regionalwirtschaftlichen Effekten des schweizerischen Nationalparkes sind :

- 1) Welcher Anteil aller Übernachtungsgäste der Nationalparkregion (Engadin-Münstertal) kann als «nationalparkorientiert» bezeichnet werden (= «Nationalparktouristen»)?
- 2) Wie gross ist der Anteil der regionalen Wirtschaftsleistung, der auf dieses Gästesegment zurückzuführen ist?

Bei den folgenden Ausführungen handelt es sich um Zwischenergebnisse meiner Untersuchung :

Ausgangspunkt, um die zweite Hauptfrage zu beantworten, sind die Ausgaben der Nationalparktouristen in der Untersuchungsregion. Um nähere Angaben dazu zu erhalten, führte ich im Sommer 1997 eine Besucherbefragung im Schweizerischen Nationalpark durch. Ausserdem interessierte mich auch, welche Rolle der Nationalpark für die Befragten gespielt hatte bei der Entscheidung, in die Region zu kommen. Die Befragung fand an zwei Tagen, nämlich am Freitag und Samstag, den 18. und 19. Juli 1997, statt. Sie wurde nach der gleichen Methode durchgeführt wie frühere Besucherbefragungen (1991 bis 1993) im SNP, so dass Vergleichbarkeit gegeben ist.

An den beiden Befragungstagen wurden insgesamt knapp 700 Fragebogen verteilt. Davon konnten 551 Fragebogen ausgewertet werden. Die ermittelte Besucherstruktur entsprach im wesentlichen den Angaben, die schon aus den früheren Befragungen bekannt waren. Beispielsweise lag bei den Herkunftsländern der Anteil der Schweizer mit 64 % im Bereich der bisherigen Erhebungen; dasselbe gilt für den Anteil der Feriengäste; dieser lag bei rund 80 %.

Regionalwirtschaftlich interessante Aspekte :

Insgesamt wurden über 5400 Übernachtungen (Logiernächte) angegeben, was im Durchschnitt pro Person (551 Befragte) fast 10 Logiernächte ergibt. Etliche Befragte nächtigten allerdings nicht nur an einem Ort, sondern verbrachten

ihre Ferien an mehreren verschiedenen Orten. Knapp 70 % aller angegebenen Logiernächte entfielen auf die Region Engadin-Münstertal.

Aus regionalwirtschaftlicher bzw. tourismuswirtschaftlicher Sicht ist es ausserdem wichtig, zu wissen, welche Unterkunftsarten wie oft belegt werden. Hier überwog (nach Anteilen an den Logiernächten) die Hotellerie, dicht gefolgt von gemieteten Ferienwohnungen und Campings. Die Anteile von Übernachtungen in eigenen Ferienwohnungen und in Jugendherbergen/Gruppenunterkünften sowie bei Freunden, Verwandten und Bekannten waren vergleichsweise gering. Und schliesslich war da die schwierige Frage nach dem ausgegebenen Geld: Die Befragten waren gebeten anzugeben, wieviel Geld sie während ihres Ferien- oder Kurzaufenthaltes für verschiedene Dinge ausgaben. Dies waren insbesondere die Kategorien «Unterkunft», «Verpflegung in Gaststätten», «Ausgaben im Einzelhandel» und «Transporte während des Aufenthaltes».

Gut 300 Befragte hatten diese Frage beantwortet. Somit konnten die durchschnittlichen täglichen Ausgaben in der Region pro Person ermittelt werden (Hin- und Rückreise nicht eingeschlossen). Sie beliefen sich auf 88 Franken (ohne Differenzierung nach Unterkunfts-kategorie). Dies ist eine wichtige Grösse, um regionalwirtschaftliche Effekte abzuschätzen (z. B. Umsätze, die durch die Nationalparktouristen generiert werden). In einem weiteren Schritt klassierte ich die Resultate nach Unterkunftsart, was ein differenzierteres Bild ergab. Vergleiche mit ähnlichen Untersuchungen in anderen Bergregionen der Schweiz zeigten, dass sich die Nationalparkbesucher bezüglich ihres Ausgabeverhaltens nicht wesentlich von Touristen in anderen Bergregionen der Schweiz unterscheiden.

Zum Nationalpark als Motiv, in die Region zu kommen:

23 % der Befragten hatten angegeben, dass sie ohne den Nationalpark nicht in die Region gekommen wären. Insgesamt hatte der Nationalpark für etwa 70 % der Befragten (mindestens unter anderem) eine Rolle gespielt, um in die Region zu kommen. Diese Angaben dürfen allerdings nicht ohne weiteres auf alle Gäste der Region Engadin-Münstertal übertragen werden.

*Irene Küpfer
Geographisches Institut
der Universität Zürich*



Schweizerischer Nationalpark
Photo : Irene Küpfer

Ist der Tourist lenkbar ? Erfahrungen aus dem Ruhegebiet Zillertaler Hauptkamm

R

Ich möchte in ein paar kurzen Absätzen den Charakter des Ruhegebietes Zillertaler Hauptkamm und seiner Betreuung skizzieren :

Ausserhalb geschlossener Ortschaften geeignete Gebiete, die sich weitgehend durch Ruhe auszeichnen, kann die Tiroler Landesregierung als " Ruhegebiete " ausweisen, " ... wenn die Erhaltung dieser Gebiete für die Erholung von besondere Bedeutung ist oder voraussichtlich sein wird " (LGBL Nr. 33/1997). In Ruhegebieten ist die Errichtung von Strassen für den öffentlichen Verkehr, von Schiliften aller Art, von lärmregenden Betrieben und von Aussenlandungen und -abflügen zu touristischen Zwecken ausnahmslos verboten. Ruhegebiete sind eine Gratwanderung zwischen Schützen und (touristisch) Nützen.

E

In Tirol werden ausser dem Nationalpark Hohe Tauern erst zwei (bald drei) Schutzgebiete eigens betreut, darunter seit 1992 das Ruhegebiet Zillertaler Hauptkamm. Es hat eines vier Jahre andauernden Pilotprojektes bedarf, um diese Betreuung (über einen regionalen Trägerverein) fix zu installieren, und mit den notwendigsten Finanzmitteln auszustatten (jährlich ATS 800.000,- / ca. 62.000,- ECU). In der Praxis heisst das : für die Umsetzung von Massnahmen (z.B. zur " Besucherlenkung ") steht von Seite der Betreuung nur ein Bearbeiter und praktisch kein Geld zur

I

S

Verfügung. Ruhegebiete betreffen i.a. grossflächige Gebirgszüge : das Ruhegebiet Zillertaler Hauptkamm ist 372 km² gross, drei Gemeinden (vier Dörfer zwischen ca. 350 EW und ca. 3.500 EW) sind berührt.

Besucherlenkung passiert auch, und zwar seit es Besucher für diesen Gebirgszug gibt. Dabei wirkt der Charakter des Hochgebirges selektiv. " Gelenkt " wird durch die Ziele, die von potentiellen Besuchern angestrebt werden. Sie reichen von Almhütten über Bergsteigerstützpunkten bis zu den - attraktiven (und somit relativ wenigen) - Gipfelzielen. Dazwischen dienen manche Wege als Ziel, vor allem die Wanderungen von Hütte zu Hütte werden während der Sommermonate häufig genutzt. Im Eingangsbereich des Ruhegebietes Zillertaler Hauptkamm sind die Mauern dreier Stauseen in den Haupttälern Ziele, die mit Fahrzeugen (fast) aller Art öffentlich und individuell angesteuert werden. Alles, was dazwischen an menschlicher Nutzung passiert, ist so gering, dass es vernachlässigt werden kann bzw. muss : wegen der Betreuungskapazität einerseits und andererseits auch im Sinne einer guten Verständigung mit der Bevölkerung.

Besucherlenkung erfolgt, wenn auch in unserem Sinne unbewusst, durch zum Beispiel die Pächter und Besitzer der Almen, Gasthöfe und Hütten, denn der Grossteil aller Ziele ist vom Menschen geschaffen und genutzt, selbst bei den Staumauern findet der Gast

Gelegenheit zum Konsum. Es sind " gerade " die Gipfelziele und vielleicht die Wege, die von der Natur allein definiert sind.

Ich habe ein Interesse, die Qualität zu verbessern, im Sinne einer Verständigung zwischen Nutzen und Schutz, also zwischen den Wirten, den Bauern und allen Einheimischen und der gesellschaftlichen Notwendigkeit Natur zu schützen (ausgedrückt durch Gesetze usw.), im Sinne umfassender Informationen bis hin zur pädagogischen Aufbereitung der Schutzzinhalte, der naturgegebenen aber auch der kulturellen Besonderheiten usw. Für die Besucher, und nicht zuletzt natürlich im Sinne besonders schutzwürdiger Landschaftselemente.

Besucherlenkung ist im Ruhegebiet Zillertaler Hauptkamm fast immer eine Form der Interaktion zwischen heimischen (Wirtschafts-) Nutzern und fremden Erholungssuchenden. Diese Interaktion soll naturverträglich in Art und Umfang sein - das möchte ich durch meine " Besucherlenkungsmassnahmen " erreichen.

Gudrun FISCHER
Ruhegebiet Zillertaler Hauptkamm

Ein Plus für die Naturparke in Südtirol Anerkennung des Berufsbildes Schutzgebietsbetreuer

S



Schutzgebietsbetreuern (Autonome Provinz Bozen - Südtirol)
Photo : Amt für Naturparke, Bozen

Von den in den 70iger Jahren acht geplanten Naturparken wurden bisher in Südtirol sieben errichtet. Neben dem Schutz und der Erhaltung der Landschaft sowie der wissenschaftlichen Forschung, gehören die Förderung des

Südtiroler Schutzgebietsbetreuers abzuklären.

Noch im Herbst 1998 wurde der Vorschlag zum Berufsbild Schutzgebietsbetreuer von der Landesregierung in Südtirol genehmigt. Künftig soll es für die Betreuung der Südtiroler Schutzgebiete hauptamtliche und saisonale Schutzgebietsbetreuer geben.

Die hauptamtlichen Schutzgebietsbetreuer führen fachliche, organisatorische und Verwaltungsaufgaben sowie Aufsichtsdienste durch und unterstützen die Schutzgebietsverantwortlichen in der Führung des Schutzgebietes. Der hauptamtliche Schutzgebietsbetreuer dient als Ansprechpartner in natur- und schutzgebietsrelevanten Fragen und wirkt bei der Informations- und Bildungsarbeit mit.

Die Arbeit der hauptamtlichen Schutzgebietsbetreuer wird durch die saisonalen Schutzgebietsbetreuer ergänzt, welche hauptsächlich in den Sommermonaten zur Besucherbetreuung eingesetzt werden. Gerade während der Hochsaison mit starkem Besucherdruck ist ein konstanter Informationsdienst in den Naturparken unerlässlich. Die saisonalen Schutzgebietsbetreuer werden von den hauptamtlichen Schutzgebietsbetreuern koordiniert und betreut. Im Gegensatz zu diesen üben sie keine Kontrollaufgaben aus.

Schutzgebietsbetreuer stehen in direktem Kontakt mit dem Besucher des Schutzgebietes. Die Vermittlung von Begeisterung und die Sensibilisierung für die Natur gelingt nur über ein persönlich betreutes Angebot. Zudem hinterlässt dieses bei den Besuchern der Naturparke eine bleibende Erinnerung mit nachhaltiger Wirkung.

Um den oben beschriebenen Aufgaben gerecht zu werden, ist es notwendig, die angehenden Schutzgebietsbetreuer durch eine angemessene Ausbildung und ständige Fortbildung auf ihre Rolle vorzubereiten. Die hauptamtlichen Kräfte werden durch einen Landeswettbewerb eingestellt, wobei gewisse Zugangsvoraussetzungen zu erfüllen sind. Nach erfolgter Aufnahme werden sie in internen Schulungen des Amtes oder

O

D

Naturverständnisses und die geordnete Entwicklung der Erholungsnutzung zu den vordergründigen Aufgaben dieser Großschutzgebiete.

Immer mehr Menschen wollen in ihrer Freizeit Natur erleben. Oft werden dabei Schutzbestimmungen verletzt. Deshalb sind gerade vorbeugend Hinweise und Informationen wichtig, die zu einem richtigen Verhalten führen. Diese Erkenntnis und Erfahrung führte in den verschiedensten Ländern zur Einrichtung von Schutzgebietsbetreuern.

Das Amt für Naturparke in Südtirol hat 1998 eine Studie zum Schutzgebietsbetreuer in Südtirol, mit anschließender Ausbildung und viermonatigem Praktikum erfolgreich durchgeführt. Ziel dieser Studie war es, anlehnend an die Erfahrungen aus dem europäischen Ausland, Aufgaben, Funktionen, Anforderungsprofil sowie das Berufsbild des

aber in externen Lehrgängen weitergebildet. Die saisonalen Schutzgebietsbetreuer werden Jahr für Jahr eingestellt. Nach dem Aufnahmegespräch erfolgt eine zweiwöchige Ausbildung mit folgenden Themenschwerpunkten: Rechtsvorschriften und Verwaltung, Grundlagen und Zusammenhänge im Naturhaushalt, Natur- und Landschaftsschutz, Umweltbildung, Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation, Arbeit im Gelände.

Mit der Genehmigung dieses Berufsbildes sind wir in Richtung persönlicher Betreuung der Schutzgebiete einen großen Schritt weitergekom-

men. Der Einsatz hauptamtlicher und saisonaler Schutzgebietsbetreuer gibt uns die Möglichkeit, dem Bedürfnis der Besucher und Einheimischen nach einer umfassenden Betreuung entgegenzukommen und dadurch Sensibilität für unser einmaliges Naturerbe zu wecken.

Artur Kammerer & Astrid Wiedenhofer
Amt für Naturparke Südtirol

Pré de Madame Carle, im Nationalpark Les Ecrins Ein spezielles Vorgehen für einen aussergewöhnlichen Ort

Im Herzen des Nationalparkes Ecrins, empfängt das Gebiet um die "Pré de Madame Carle" jedes Jahr während der Sommerzeit mehrere Hunderttausend Besucher. Die nationale und internationale Bekanntheit dieses Ortes wächst ständig; in 1800 Meter Höhe ermöglicht er, sich mit dem Auto einem der grandiosen Panoramen (Glacier Blanc) der französischen Alpen zu nähern und ermöglicht einen einfachen Zugang zu dem mächtigen "4000-er", der "Barre des Ecrins". Durch den chaotischen Verkehr und das damit verbundene Parken der Personenkraftwagen sowie die Präsenz der Besucher konnte eine zunehmende Degradierung dieses Ortes festgestellt werden (Erweiterung der Erosionszonen und der Denudationszonen, Müllablagerungen in Randzonen, allgemeine ästhetische Abnutzungserscheinungen ...). Es erschien dringend notwendig, ein Programm zur Neuqualifizierung dieser Landschaft aufzustellen. Die Vorschriften, jedoch, die heute für die "Pré de Madame Carle" angewendet werden, sehen weder die Untersagung noch die Eingrenzung des Automobilverkehrs vor. Die Einrichtung eines Parkplatzes und die Verbesserung der Empfangsaustattungen wurden unabwendbar trotz der Ziele der Nationalparke, die den Kernzonen Schutzfunktionen des natürlichen Erbes zusichern und jegliche Einrichtungen, die erheblich und dauerhaft den Standort modifizieren, ausschliessen. Seitdem schien es angebracht, an diesem aussergewöhnlichen Ort Arbeiten in Betracht zu ziehen, die keine der zukünftigen Vorhaben mit einer Hypothek belasten, und insbesondere die Rückkehr zum natürlichen Zustand zulassen.

Die Realisierung reversibler Einrichtungen ist umso interessanter als dass hier Prinzipien der «Historischen Bauten» angewandt werden die den absoluten Respekt des «Denkmals» vorsehen. Jene Leitlinien haben wir übernommen. Wir fördern den Einbezug der Bauten in ihre natürliche Umgebung, indem jegliches von aussen eingebrachte Element ausgeschlossen wird und die Materialien der «Umwelt» bevorzugt werden. Sein wirtschaftliches Interesse wird durch die Möglichkeit, die Arbeiten durch kleine lokale Unternehmen ausführen zu lassen verstärkt, da die vorgesehenen Techniken wenig aufwendiges

Material fordern und an das in lokale Traditionen verankerte Know-How appellieren. Ihre Verbreitung trägt zum Erhalt und zur Inwertsetzung der traditionellen Techniken bei, die auf lokaler Ebene im Bauunternehmensbereich bekannt sind, indem lokale Materialien verwendet werden. An der "Pré de Madame Carle" wurde ein Parkplatz von 700 Plätzen eingerichtet. Eine Empfangszone von rund 2000 m² wurde gepflastert; ein kleines Empfangs- und Informationsgebäude des Nationalparkes errichtet und 2 km Wanderwege rehabilitiert.

Diese Einrichtungen wurden ohne Einbezug von ortsfremden Materialien realisiert. Weder Teer, noch Beton, keinerlei exotisches Gewächs... Alle Materialien stammen von dem direkten Ort oder kommen aus der näheren Umgebung. Die von erfahrenen Fachleuten hergestellte Konstruktion ist perfekt an den Ort angepasst, an seine Qualität, an seine Landschaft...Die natürliche Vegetation breitet sich hier schnell aus.

Und wenn unsere Nachkommen und Kinder in der Zukunft den Standort "Pré de Madame Carle"

seinem ursprünglichen Zustand zuführen möchten, so ist dies möglich: alles ist ohne Schwierigkeit «zerlegbar»; es gibt keine irreversiblen Bauten, keine exogenen, umweltverschmutzenden Materialien von diesem Standort wegzutransportieren. Unsere Zeitgenossen entdecken eine aussergewöhnliche Sehenswürdigkeit und nutzen gleichzeitig einen Empfang und eine Ausstattung von Qualität, wie man es von einer so aussergewöhnlichen Landschaft erwarten kann; und die zukünftigen Generationen wahren die grösste Freiheit, dieses Erbe so zu verwalten, wie sie es für richtig heissen, Erbe, welches wir Ihnen hinterlassen haben und welches dann von Ihnen hinterlassen werden wird...

Bernard Patin
Nationalpark Les Ecrins

«Pré de Madame Carle»
Photo : S. D'Houwt - Nationalpark Les Ecrins



«Tourismus und Schutzgebiete im Alpenraum» Eine Bestandsaufnahme zu Besucherfrequenzen und zur regionalwirtschaftlichen Bedeutung im Rahmen von zwei Diplomarbeiten

Schutzgebiete besitzen regionalwirtschaftliche Bedeutung. Deren Höhe abzuschätzen oder gar mit konkreten Zahlen zu untermauern, gelingt jedoch bisher in den seltensten Fällen. Insbesondere für die Schutzgebietsverwaltungen selbst ist es wesentlich, den Beitrag ihres Schutzgebiets zur touristischen Wertschöpfung zu kennen, können doch gesicherte Daten hierüber auch zur verstärkten Akzeptanz eines Schutzgebiets in der Region beitragen. Daher wurde von der Arbeitsgruppe «Tourismus» des

«Netzwerkes Alpiner Schutzgebiete» eine Bestandsaufnahme zum Thema «Tourismus und Schutzgebiete im Alpenraum» in allen Nationalparks und anderen ausgewählten Schutzgebieten der Alpen angeregt. Die Arbeiten hierzu wurden nun im Rahmen von zwei Diplomarbeiten bereits aufgenommen. Bearbeiterinnen sind Frau Doris Wiederwald (Universität Graz) und Frau Mascha Chodziesner-Bonne (Universität Chambéry).

Über die Versendung eines einseitigen Fragebogens an alle Schutzgebietsverwaltungen im Alpenraum wurde bereits das jeweilige Interesse vor Ort eruiert.

Aufgrund der Rückmeldungen werden maximal 30 Schutzgebiete ausgewählt werden, in denen nach Terminvereinbarung gezielt Interviews mit den Verantwortlichen in den Schutzgebietsverwaltungen durchgeführt werden sollen. Einigen Schutzgebietsverwaltungen wird der mehrseitige Fragebogen, der die Grundlage für das Interview bildet, bereits früher zugehen, um ihn in einer Vorphase noch auf seine Praktikabilität hin überprüfen zu können.

Die Bestandsaufnahme im Rahmen der Studie hat zum Ziel, einen Überblick über die bearbeiteten Schutzgebiete zu folgenden Themenkomplexen zu verschaffen:

- Besucherfrequenzen, räumliche Verteilung des Besucheraufkommens, touristisches Angebot innerhalb des Schutzgebiets
 - Bedeutung des Schutzgebiets für die regionale Wirtschaft: Übernachtungszahlen von Schutzgebietsbesuchern im unmittelbaren Einzugsgebiet, Zusammenarbeit mit den örtlichen Tourismusinstitutionen
 - Offene Forschungsfragen, die künftig bearbeitet werden sollen
- Die Bestandsaufnahme wird sich auf folgende Quellen stützen:

- bereits vorhandene Publikationen und Berichte bei den Schutzgebietsverwaltungen und anderen Institutionen (Fremdenverkehrsverbände, Fachbibliotheken).
- Kartengrundlagen zur Definition des Einflussbereichs des Schutzgebiets sowie zu Darstellung der vorhandenen Infrastruktureinrichtungen für touristische Aktivitäten
- Statistiken von Fremdenverkehrsverbänden, Alpenvereinen und Gemeinden: Fremdenverkehrskenn- und -strukturdaten, allgemeine Wirtschaftsdaten der Region

Die einzelnen Schutzgebietsverwaltungen werden gebeten, bis zum Zeitpunkt des Interviews die Unterlagen, die sich nicht in ihrem Haus befinden, zu besorgen, um sie in die Studie einbeziehen zu können. Um über Art und Umfang der benötigten Daten zu informieren, ist geplant, den endgültigen Fragebogen bereits vor dem eigentlichen Interview den Schutzgebietsverwaltungen zuzuschicken.

Die Daten pro Schutzgebiet sollen dabei so aufbereitet werden, dass sie möglichst miteinander vergleichbar werden.

*Josef Seidenschwarz
Nationalpark Berchtesgaden*

Ergebnisse der Vorbefragung zum Projekt der touristischen Frequentierung und seiner wirtschaftlichen Bedeutung

Die Vorbefragung, im Februar, hat uns gelehrt, dreißig Schutzgebiete, die an der Studie interessiert sind festzuhalten. Die Karte zeigt die großen Unterschiede der Besucherzahlen in den verschiedenen Schutzgebieten. Zudem konnten wir anhand der Antworten feststellen, daß die Anzahl der Besucher oftmals keineswegs proportionell zur Größe des jeweiligen Schutzgebiets ist.

Jedoch sind die Angaben zur touristischen Frequentierung nicht immer sehr zuverlässig, da viele Schutzgebiete sich nicht auf eine rationelle Zählung berufen, sondern mit Schätzungen arbeiten. Außerdem sind die Methoden der Bestandsaufnahme sehr unter-

schiedlich, so kann es sich um die Zahlen der Besucherzentren, hin bis zu täglichen Durchschnitten handeln.

Deshalb sind folgende Schutzgebiete auf der Karte nicht vertreten: der regionale Naturpark Vercors und Chartreuse (F), der Naturpark Paneveggio Pale di San Martino (I), die Nationalparke Val Grande, Stilfserjoch, Dolomiti Bellunesi (I) sowie Hohe Tauern (A) und Berchtesgaden (D). Diese haben ein großes Interesse an der Studie gezeigt, verfügen allerdings zur Zeit nicht über genauere Angaben.

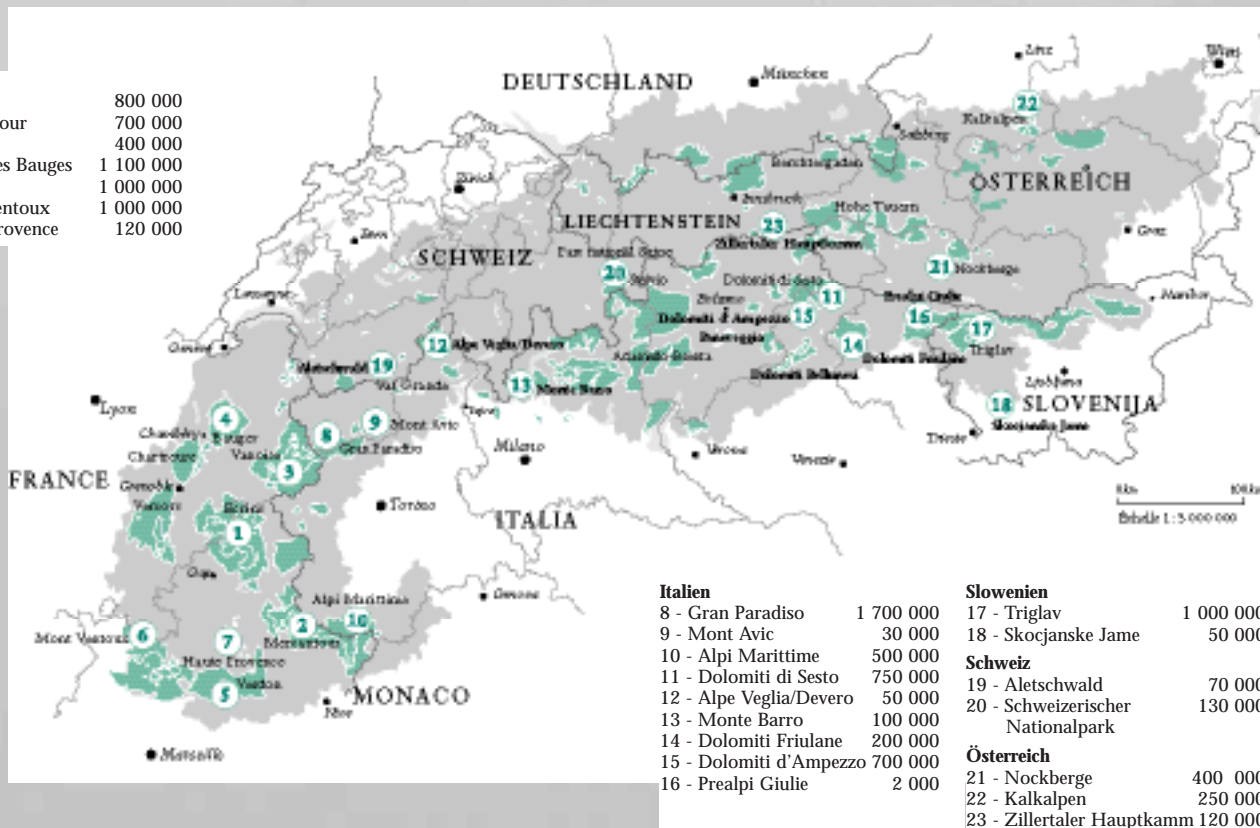
Wir werden durch unsere Studie versuchen

eine Harmonisierung der Methoden vorzuschlagen, die, anhand von Indikatoren für Besucherzählungen zur touristischen Frequentierung und der wirtschaftlichen Bedeutung, eine Vergleichbarkeit innerhalb des Alpenbogens erleichtern. Das Hauptziel einer solchen Harmonisierung ist es den Schutzgebietsverwaltern zu erlauben ihre Ideen und Erfahrungen besser austauschen zu können, um die Bedeutung der Schutzgebiete für die örtliche Wirtschaft zu unterstreichen.

*Mascha Chodziesner-Bonne
Doris Wiederwald*

Die Besucherzahlen in den Schutzgebieten des Alpenbogens: Einige Beispiele

| Frankreich | |
|-----------------------|-----------|
| 1 - Ecrins | 800 000 |
| 2 - Mercantour | 700 000 |
| 3 - Vanoise | 400 000 |
| 4 - Massif des Bauges | 1 100 000 |
| 5 - Verdon | 1 000 000 |
| 6 - Mont Ventoux | 1 000 000 |
| 7 - Haute Provence | 120 000 |



Das Netzwerk stellt sich hauptsächlich durch seine verschiedenen Veranstaltungen, seine Homepage (Internet), sein Infoblatt dar... aber auch durch verschiedenste Anfragen die an uns gerichtet werden und die wir an alle Mitglieder des Netzwerkes weiterleiten. Wir haben einige davon ausgewählt.

Sicherung einer Bergstrasse

Der Nationalpark La Vanoise (F) ist folgendem Problem ausgesetzt :

Um die einzige Strasse die nach Bonneval-sur-Arc führt zu sichern, die von Lawinen bedroht wird, planen die verantwortlichen Instanzen auf dem Gebiet des Nationalparkes ein System zur automatischen Sprengung von Lawinen zu installieren (System GAZEX).

Bis jetzt wurde im Verzug von Gefahr die Strasse gesperrt und das Dorf von Bonneval (nur 300 Einwohner aber sehr touristisch) war isoliert während einiger Tage bis die Strasse, oft trotz noch bestehender Gefahr wieder geöffnet wurde. Die verantwortliche Instanz (das Departement von Savoyen) möchte derartige Risiken in Zukunft nicht mehr eingehen.

Die betroffene Zone, ein südexponierter Hang ist sehr reich an Gamsen, Steinböcken und Birkhühnern.

Gibt es in den Alpen vergleichbare Situationen wo eine Strasse oder eine andere Installation gesichert werden soll ? Wenn ja, wurden in diesen Fällen andere Lösungen gefunden um die Strasse zu sichern und um Lawinsprengungen zu verhindern ?

Ich danke allen alpinen Schutzgebieten die mir in dieser Frage weiterhelfen können die für den Nationalpark La Vanoise von grosser Bedeutung ist. Auch an vergleichbaren Situationen in denen die Interessen des Naturschutzes bedeutender waren als ein Sicherheitsbedürfnis bin ich interessiert. Danke auch allen Parks die bereits geantwortet haben.

Emmanuel de GUILLEBON
Nationalpark La Vanoise

Foulée Blanche : Anlass für einen Schüleraustausch der alpinen Schutzgebiete

Auf eine Initiative des Alpinen Netzwerkes hin, konnte eine Gruppe von Schülern aus dem Nationalpark Triglav (Slowenien) und dem Nationalpark Hohe Tauern (Österreich), zum Anlass der 21. " Foulée Blanche " (Skilanglaufrennen), den regionalen Naturpark Vercors besichtigen. Eine Woche lang, haben die Schüler, dank eines Sport- und Kulturprogramms, das Gebiet des Vercors entdeckt und somit eine andere Kultur kennengelernt. Diese Art von Austausch könnte zwischen den Schutzgebieten der Alpen noch verstärkt werden und es wurden bereits Kontakte hierzu aufgenommen.

Inventar der laufenden oder geplanten Forschungen und Studien in den alpinen Schutzgebieten

Auf Anfrage des Nationalparks Stilfserjoch und der Europäischen Akademie Bozen hat das Alpine Netzwerk ein kurzes Inventar der laufenden oder geplanten Forschungen und Studien der französischen Nationalparke vorgelegt. Das Ziel dieser Anfrage ist eine bessere Koordination der Forschungen innerhalb des Parks, sowie eine Möglichkeit von bereits vorhandener Erfahrung Nutzen zu ziehen. Wir bedanken uns hier bei allen Parks, die uns diesbezüglich Informationen mitgeteilt haben. Das Alpine Netzwerk wird diese Anfrage während des Sommers 1999 auf den gesamten Alpenbogen erweitern. Das Ziel ist die Errichtung einer kleinen Datenbank über die alle Schutzgebiete verfügen können, um einen Austausch mit anderen Parks oder Forschungsinstituten zu verschiedenen Projekten herzustellen.

Dieses Projekt wird in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften verwirklicht.

LEADER II : Intensivierung des Personalaustausches

Verschiedene Besuche haben im Rahmen des Programms LEADER stattgefunden. Eine Delegation des Nationalparks Hohe Tauern (Kärnten) hat den regionalen Naturpark Vercors (F) besucht, um ein gemeinsames Austauschprogramm, im Rahmen des Programms " Ein Parlament für Kinder " des Vercors, einzurichten. Die Möglichkeit einer Finanzierung für dieses Unternehmen wird gerade von der Europäischen Union geprüft. Im Rahmen der Partnerschaft zwischen dem Nationalpark Les Ecrins und dem Nationalpark Hohe Tauern (Tirol), haben zwei Besuche stattgefunden. Diese wurden gleichermaßen von dem internationalen LEADER Programm finanziert. Es handelt sich insbesondere um ein gemeinsames Programm zum Erhalt der Kulturlandschaften in oder in unmittelbarer Nähe der beiden Nationalparke.

Spechte

Viele Schutzgebiete haben auf die Anfrage des Nationalparks Les Ecrins, zum Thema der Forschungs- und Studienprogramme zum Specht, geantwortet. Die wissenschaftliche Abteilung des Parks konnte diese Informationen in ihrer Arbeit über diese Art vorteilhaft nutzen (erschienener Bericht). Wir bedanken uns bei den Schutzgebieten und anderen Organisationen, die diese Anfrage beantwortet haben.

Das Programm COMENIUS

Das Gymnasium " les Eaux Claires " in Grenoble kümmert sich um ein europäisches Schulaustauschprogramm zum Thema " Leben in den Bergen ", mit der Unterstützung des Nationalparks Les Ecrins. Für diesen Austausch wurden innerhalb des Alpinen Netzwerkes Partnergymnasien gefunden : Das Gymnasium in Berchtesgaden (Bayern), sowie Schulen in der Gegend des Naturparks Alpi Marittime (Italien) und des Nationalparks Hohe Tauern (Österreich). Das Programm wird diesen Sommer beginnen.

Vorschlag zur Zusammenarbeit : CPIE und Naturtourismus

Das «Centre Permanent pour l'Environnement» (CPIE Umweltzentrum Vercors) führt seit 1994 für den regionalen Naturpark Vercors eine aussergewöhnliche und erfindungsreiche Werbeaktion des Naturtourismus in dem Massiv durch. Diese Aktion schlägt sich unter anderem in der Konzeption neuer Produkte des Naturtourismus (Beobachtung der Fauna und Flora) nieder und deren Vermarktung an ausländische auf die Natur spezialisierte Tourismusunternehmen, insbesondere englische, aber auch deutsche und holländische. Ausser den Briefkontakten oder der Teilnahme an dem internationalen «Birdwatching fair», haben wir 1998 gemeinsam mit dem regionalen Naturpark Luberon eine Studienreise organisiert. So konnten sieben Reiseunternehmen vor Ort die Natursehenswürdigkeiten dieser beiden Parke entdecken. Die ermutigenden Ergebnisse der verschiedenen Aktionen (Organisation von Reisen zur Beobachtung der Natur im Vercors durch 7 bis 8 ausländische Reisebüros im Jahre 1999/2000) fordern uns auf, dieses Programm weiterzuführen. Wir würden uns freuen, mit weiteren in den Alpen gelegenen Parks zusammenzuarbeiten, die ebenfalls versuchen, ihren Naturreichtum touristisch in Wert zu setzen oder dieses Ziel zukünftig anstreben und aus unseren Erfahrungen, unseren internationalen Kontakten Nutzen ziehen möchten und eventuell gemeinsame Aktionen entwickeln möchten.

Wir stehen Ihnen selbstverständlich zur Verfügung, um unsere Aktionen näher zu erläutern.

Bruno VEILLET
CPIE Vercors

Versammlung des Internationalen Lenkungsausschusses im Fürstentum Monaco

Seine Exzellenz Minister Bernard Fautrier betont das Interesse des Fürstentums von Monaco an der Alpenkonvention und an der Arbeit des Netzwerkes Alpiner Schutzgebiete. Herr Fautrier erwähnt das aktuelle Beispiel der großen Beutegreifer, welches internationale Kooperation benötigt und lobt die Initiative des alpinen Netzwerkes diesbezüglich eine internationale Arbeitsgruppe einzurichten.

P. Maigne unterstreicht, im Namen des Nationalparks Les Ecrins, Koordinator des Netzwerkes, daß die laufenden Aktionen des Netzwerkes Alpiner Schutzgebiete, seit dem ersten Treffen 1995 in Gap, sowie die Anerkennung des Netzwerkes durch die Alpenkonvention (1998), wesentlich zu einem stärkeren Austausch der Schutzgebiete der verschiedenen Alpenländer beigetragen hat.

Arbeitsgruppen :

Gemse : Weiterführung einer harmonisierten Populationsbeobachtung (Monitoring) für mehrere Nationalparke. Wunsch diese Gruppe während des Treffens im Nationalpark Triglav zu erweitern.

Tourismus : Die Studie zur Bestandsaufnahme der Frequentierung und der wirtschaftlichen Bedeutung hat begonnen und benötigt die Zusammenarbeit mehrerer Schutzgebiete im Alpenraum.

Steinbock : Organisation eines Workshops im Mai 1999 im Schweizerischen Nationalpark zur Beobachtung und zum Management dieser Tierart.

Steinadler und Bartgeier : Regelmäßige Treffen seit 1997, erste erfolgreiche Aktionen. Spezialinfoblatt über den Steinadler und Bartgeier, laufende Sensibilisierungsarbeit der breiten Öffentlichkeit.

Gänsegeier : Erstes Treffen im Oktober 1999

Alpenflora : Erstes Treffen im Juni 1999

Kommunikation : Aktionsplan im März 1999 vorgestellt, aufbauend auf den Arbeiten der Gruppe 1998 (Faltblatt und Ausstellungsmodul der alpinen Schutzgebiete sowie weitere Instrumente in Bearbeitung).

Habitat : Neue Arbeitsgruppe, voraussichtlich für August 1999 (Beitrag zur Habitatsdirektive).

Almwirtschaft : Arbeitsgruppe seit dem ersten Workshop im Triglav Nationalpark 1998, im Rahmen der Zusammenarbeit EUROSITE - Alpines Netzwerk. Veranstaltung .

Alpine Sprachen : diese Gruppe existiert seit Ende 1998 um der Vielzahl an Übersetzungen und anderen Sprachinstrumenten des Netzwerkes (Dolmetscherei, Austauschprogramme...) nachzukommen.



Mitglieder des internationalen Lenkungsausschusses
Photo : Alpiner Netzwerk

Beobachtungen und Beschlüsse des Internationalen Lenkungsausschusses :

- Das Alpine Netzwerk wurde, als Organisation für die Koordination und die Zusammenarbeit der Schutzgebiete sowie als Beitrag für die Umsetzung

der Alpenkonvention anerkannt. Ein verstärkter Austausch von Informationen zwischen den Schutzgebieten der Alpen durch das Netzwerk, ist nun notwendig. Außerdem sollte die Kommunikation über die Existenz und die Aktionen des Netzwerkes in die Informationsmöglichkeiten der Schutzgebiete verwaltet einbezogen werden (Infoblätter, Veröffentlichungen, Internet...).

- Der Internationale Lenkungsausschuß (3. Versammlung) sowie die Hauptversammlung, in Form einer zweijährigen großen Konferenz der Schutzgebiete (2. Konferenz) werden nun regelmäßig stattfinden.

- Das Prinzip der gemeinsamen Verantwortung wird von allen Partnern (Schutzgebieten), sowohl logistisch (organisatorische Hilfe der Aktionen) als auch finanziell (Mitfinanzierung von Projekten, Veranstaltungen und Austauschprogrammen) akzeptiert und angewendet. Dieser Aspekt wurde weitgehend besprochen und verschiedene Vorschläge wurden bereits von den Schutzgebieten eingebracht : Beitragssystem, internationale Budgetlinie für jedes Schutzgebiet, finanzielle Hilfe für gezielte Aktionen des Netzwerkes. Letzteres wird bereits bei der Organisation von Veranstaltungen angewendet : Das Schutzgebiet, das sich um die Organisation kümmert übernimmt einen Teil der Kosten (Empfang, Übersetzungen, Logistik). Ein Prinzip welches sich verallgemeinern sollte.

- Es besteht eine große Bereitschaft, die auf Anfrage der Partner und Mitglieder des Netzwerkes entstandenen Arbeitsgruppen zu erweitern, mit einem Wunsch zur Kontinuität dieser Gruppen (jährliche Treffen für ein Vorankommen der laufenden Projekte).

Liste der Mitglieder des internationalen Lenkungsausschusses : J. BIZJAK (SLO), H.HALLER (CH), A. KAMMERER (I), A. KARNER (I), P. LHEUREUX (F), P. MAIGNE (F), M. OTTINO (I), P. ROSSI (I), P. RUPITSCH (A), E. TOMPETRINI (I), H. ZIERL (D)

Eingeladen : SEM Bernard FAUTRIER (MC), L.OLIVIER (F), S. MENICUCCI (F), P.VAN KLAVEREN (MC)

Sekretariat : E. BRANCAZ (F), G. PLASSMANN (F)

Der Aktionsplan " Kommunikation " des Netzwerkes Alpiner Schutzgebiete

Um einige gemeinsame Kommunikationsmittel für die Schutzgebiete der Alpen zu schaffen, wurde bei dem zweiten Treffen der Arbeitsgruppe " Kommunikation ", in Berchtesgaden am 22. und 23. März 1999, ein Aktionsplan beschlossen.

Dieses Programm zur gemeinsamen Kommunikation der Schutzgebiete beinhaltet verschiedene Etappen. Wir stellen Ihnen hier die wichtigsten davon vor:

1) Zusammenstellung von 50 Photos eines jeden Alpenschutzgebietes

Diese Photos werden einmalig angefordert und dienen der Gesamtheit der Dokumente, Kommunikationsmodelle- und Unterlagen des Netzwerkes Alpiner Schutzgebiete und deren Bereitstellung für die Alpenschutzgebiete. Jedes Schutzgebiet wird dementsprechend nur ein Mal für das gesamte Projekt was das Photomaterial betrifft, um Mithilfe gebeten.

2) Ausarbeitung eines gemeinsamen Informationsfaltblattes der Alpenschutzgebiete
Es handelt sich um das erste gemeinsame Dokument der Alpenschutzgebiete (Nationalpark, Naturpark, Regionalpark, regionaler Naturpark, Biosphärenreservat, Ruhezone...).

Das Informationsfaltblatt stellt die aktualisierte Karte der Schutzgebiete und auf der Rückseite Begleittexte dar, die die Diversität der Schutzgebiete, sowie deren Zielsetzung und die Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit vorstellen. Das Faltblatt sollte in deutscher, französischer, italienischer und slowenischer Sprache herausgegeben werden.

3) Erstellung eines Ausstellungselementes "Netzwerk Alpiner Schutzgebiete "

Das Prinzip der Ausstellung könnte als zusammenklappbares Element mit mehreren Modulen (Tafeln) konzipiert werden, so dass es auch später weiter entwickelt werden kann. Die Idee ist folgende :

Darstellung des Alpenbogens im Mittelpunkt der Ausstellung unter Einbezug der Abgrenzungen der verschiedenen Schutzgebiete, die über eigenes Verwaltungspersonal verfügen (im Prinzip : Nationalparke, Regionalparke, Biosphärenreservate, Naturschutzgebiete, identifizierte Ruhezone). Die Identifikation der Strukturen wird nur anhand des Namens, des Typs und der Fläche vorgenommen (diese Angaben sind allgemein verständlich und brauchen nicht

übersetzt zu werden !). Im Hintergrund könnte man sich dann den Abdruck aussagekräftiger Photos vorstellen (Rolle und Bedeutung : Forschung, Erholungsfunktion, Schutzfunktion, Entwicklung...). Diese Photos stammen aus der bis dahin geschaffenen Bildbank des Netzwerkes (Phase 1).

Ein Text geht kurz auf die Existenz und die Rolle des Netzwerkes Alpiner Schutzgebiete ein. Die Ausstellung ist komplementär zum Projekt des Informationsfaltblattes zu sehen (Phase 2), welches dem Besucher ermöglicht, die Ausstellung mit einer schriftlichen Dokumentation zu verlassen.

Diese ersten Arbeiten sollen im Laufe des Jahres 1999 verwirklicht werden.

4) Ausarbeitung eines Kataloges der Schutzgebiete

Die Idee besteht in der Darstellung der Alpenschutzgebiete anhand individueller Blätter. Jedes Gebiet hat dementsprechend die Möglichkeit, sich selbst nach einer festgelegten Rahmenvorgabe vorzustellen, ein angepasstes kartographisches Element und ein typisches Photo seines Gebietes selbst auszusuchen und einzubringen. Die verschiedenen, den Katalog bildenden Blätter (oder Einzelprospekte in Blattform) könnten in den Besucherzentren ausgelegt werden (ein geeignetes Mobiliar müsste zur Verfügung gestellt werden, oder am Empfang). Dies würde dem in Matrie geäußerten Wunsch entgegenkommen, die Informationen bezüglich der einzelnen Schutzgebiete der Alpen in den verschiedenen Besucherzentren zu verbreiten.

5) Entwicklung eines Ausstellungselementes über die, dem Netzwerk zugehörigen Schutzgebiete

Die Bildbank und die Textelemente der gemeinsamen Ausstellung (Etappe 3) dienen der Schaffung von Ausstellungstafeln pro Schutzgebiet, die jedes Schutzgebiet, sein Territorium und sein Hauptanliegen anhand von Bildern darstellen, welche direkt mit dem Schutzgebiet assoziiert werden. Dieser Ansatz ist als komplementär zum Katalog zu verstehen. (Etappe 4).

Dieser zweite Teil der Arbeiten (Etappe 4 & 5) wird im Programm 2000 präzisiert.

Claude Dautrey / Guido Plassmann
Nationalpark Les Ecrins

Tourismus Protokoll bei der V. Alpenkonferenz, 16. Oktober 1998, in Bled (Slowenien) unterschrieben

Wir zitieren hier zwei Artikel des Protokolls, welche die Ziele des Projekts "Touristische Frequentierung der Schutzgebiete und deren wirtschaftliche Bedeutung" unterstreichen. Dieses Projekt wird in Zusammenarbeit von der Schweizer Akademie für Naturwissenschaften und dem Netzwerk Alpiner Schutzgebiete durchgeführt. Die Artikel zeigen sowohl die Pertinenz dieser Bestandsaufnahme für die Schutzgebiete der Alpen, als auch die Wichtigkeit eines Observatoriums für den Tourismus in den Alpen (Art.22). Die Studie wird dazu beitragen, indem sie die Vorteile (wirtschaftlicher Beitrag für die örtliche Bevölkerung), die Impacts des Tourismus (anfällige Gebiete- Art. 8) und letztendlich die notwendigen Maßnahmen, nachweist. Zusätzlich entspricht die Studie dem im Artikel 22/1 erwähnten Objektiv, da sie in Zusammenarbeit mit den verschiedenen Verwaltern der Schutzgebiete im Alpenraum durchgeführt wird.

Artikel 8

Lenkung der Besucherströme

Die Vertragsparteien fördern insbesondere in Schutzgebieten die Lenkung der Besucherströme, indem sie die Verteilung und Aufnahme der Besucher in einer Weise organisieren, die den Fortbestand dieser Gebiete sichert.

Article 22

Forschung und Beobachtung

1. Die Vertragsparteien fördern und harmonisieren in enger Zusammenarbeit Forschungen und systematische Beobachtungen, die einer besseren Kenntnis der Wechselbeziehungen zwischen Tourismus und Umwelt im Alpenraum sowie der Abschätzung zukünftiger Entwicklungen dienlich sind

2. Die Vertragsparteien sorgen dafür, daß die jeweiligen Ergebnisse nationaler Forschung und systematischer Beobachtung in ein gemeinsames System zur dauernden Beobachtung und Information einfließen und im Rahmen der geltenden staatlichen Ordnung öffentlich zugänglich gemacht werden.

Seminar und Kolloquium "Ein europäischer Park für das 21. Jahrhundert"

Der Nationalpark Mercantour (F) und der Naturpark Alpi Marittime (I) organisieren vom 13. bis 16. Oktober 1999 ein Seminar und ein Kolloquium zur Errichtung eines grenzüberschreitenden Parkes. Es werden vor allem die Anerkennung zum UNESCO Weltkulturerbe, der Einrichtung eines grenzüberschreitenden Biosphärenreservats so wie das Thema der gemeinsamen Schutzgebiete der beiden Parke, bezüglich des Kulturerbes und der nachhaltigen Entwicklung behandelt.

KALENDER 1999

Veranstaltungen des Netzwerkes alpiner Schutzgebiete

19. - 20. Mai 1999 Kolloquium "Steinbock", Schweizerischer Nationalpark, CH
9. - 11. Juni 1999 Workshop "Gemse", Nationalpark Triglav, SLO
29. - 30. Juni 1999 Kolloquium "Alpenflora", Gap-Charance, Conservatoire botanique, F
30. - 31. August 1999 Workshop "NATURA 2000", Liechtenstein, FL
7. - 8. Sept. 1999 Kolloquium "Almwesen", Regionaler Naturpark Vercors, F
29. Sept. - 2. Okt. 1999 Seminar "Bergpool" in Norwegen: "Kooperation zwischen Organisationen zum Erhalt der Biodiversität in den Gebirgsräumen Europas", Nationalpark Jotunheimen, N
- 13., 14., 15. Okt. 1999 Workshop "Steinadler, Bartgeier, Gänsegeier", Nationalpark Hohe Tauern, Rauris, A

CIPRA Agenda

22. Juni 1999 Wien, Jahresfachtagung der CIPRA-Österreich zum Thema: "Auswirkungen der Agenda 2000 auf die Alpen"

Information: CIPRA Österreich, c/o ÖGNU Umweltdachverband, Alserstrasse 21/1/5, A-1080 Wien, Tel.: ++43-1-40 113-0, Fax: ++43-1-40 113-50, Umweltdachverband@oegnu.or.at (subject : CIPRA)

Sommerakademie «Brennpunkt Alpen», Schaan (FL)

Information: CIPRA International, Im Bretscha 22, FL-9494 Schaan, Tel.: ++423-237 40 30, Fax: ++423-237 40 31, cipra@cipra.org, <http://www.cipra.org>

28. - 30. Okt. 1999 Benediktbeuren, CIPRA Jahresfachtagung "Jung sein, alt werden in den Alpen"

Information: CIPRA-Deutschland, Waltherstrasse 29, D-80337 Munich, Tél. : ++49-89-54 42 78 50, Fax : ++49-89-54 42 78 99, futur@t-online.de oder neu cipra.deutschland@cipra.org

EUROPARC Agenda

24. Mai 1999 Europäischer Tag der Parke
15. - 19. Sept. 1999 Jahresversammlung EUROPARC 99, Zakopane, Nationalpark Hohe Tatra, P

Information : EUROPARC, Kröllstrasse 5, Postfach 11 53, D-94475 Grafenau, Tél. : ++49-8552-96 10 0, Fax : ++49-8552-96 10 19, europarc@t-online.de, <http://www.europarc.org>

EUROSITE

22. - 26. Sept. 1999 Internationales Seminar und Jahreshauptversammlung von EUROSITE in Staatsbosbehee, Niederlande
3. - 6. Nov. 1999 Umweltmanagement und Privatwirtschaft ; Organisiert in Andalusien, Spanien
17. - 20. Nov. 1999 Vögel der Küsten des Atlantik; Organisiert von «Bretagne Vivante/SEPNB», F

Contacte : EUROSITE, Bureau Programme et Développement, PO Box 1366, NL-5004 BJ Tilburg Tel : ++31-134 678 638, Fax : ++31-134 634 129, E-mail : EUROSITE@kub.nl

Ankündigung : Von der Zukunft der gefährdeten Kulturräume

Der Verein "Ruhegebietsbetreuung Zillertaler Hauptkamm" organisiert, zusammen mit der Gemeinde Brandberg/Tirol ein Kolloquium zum Thema : "Steile Wiesen - schmale Wege" am 8. und 9. Oktober 1999. Das Kolloquium handelt von der Zukunft der Kulturräume, die eine wichtige Rolle als Lebens- und Freizeitraum spielen. Das Treffen bezieht sich auf ein Projekt der Gemeinde Brandberg zur Erhaltung der Kulturlandschaften, welches mit einem kartographischen Beobachtungsprogramm verbunden ist. Dies sollte zu einem Austausch mit anderen Gemeinden führen, die ähnliche Themen behandeln, vor allem im Rahmen des Alpiner Netzwerkes und des Programms "Allianz in den Alpen".



Nützliche Adressen

Die Kommunikationsmittel entwickeln sich weiter, die alpinen Schutzgebiete folgen... das zeigen auch die E-mail Adressen

DEUTSCHLAND

Bayerisches Staatsministerium
für Landesentwicklung und Umweltfragen
poststelle@stmlu.bayern.de
Nationalpark Berchtesgaden
Nationalpark.Berchtesgaden@best.baynet.de

FRANCE

Parc national de la Vanoise
parc.national@vanoise.com
Parc national des Ecrins
ecrins-parcnational@espaces-naturels.fr
Parc national du Mercantour
mercantour@wanadoo.fr
Parc naturel régional de Chartreuse
PNR.Chartreuse@wanadoo.fr
Parc naturel régional du Lubéron
pnr.luberon@wanadoo.fr
Parc naturel régional du Massif des Bauges
info@pnr-massif-bauges.fr
Parc naturel régional du Vercors
info@pnr-vercors.fr
Réserve de biosphère du Mont Ventoux
ventoux.biosphere@wanadoo.fr
Réserve naturelle géologique de Haute-Provence
resgeol@calvanet.calvacom.fr

ITALIA

Amt für Landschaftsplanung
Naturparke@provinz.bz.it
Amt für Naturparke Südtirol
Naturparke@provinz.bz.it
Consorzio Parco Monte Barro
parco.barro@iol.it

Consorzio Parco nazionale dello Stelvio
(Lombardia)
panastel@mbx.valteline.it
Consorzio Parco nazionale dello Stelvio (Trentino)
Parcastelvio.tn.comitato@valdisole.net
Parco naturale dell'Adamello Brenta
parkadbre@well.it ou
info@parcoadamellobrenta.tn.it
Parco naturale Alta Valle Pesio e Tanaro
poloea.cn@labnet.cnuce.cnr.it
Parco naturale Campo dei Fiori
campfior@skylink.it
Parco naturale dell'Adamello
cmvallecamonica@numerica.it
Parco naturale Alto Garda Bresciano
cmag@mail.phoenix.it
Parco naturale delle Alpi Marittime
parcalma@tin.it
Parco naturale delle Prealpi Giulie
azienda.parchi@regione.fvg.it
Parco naturale delle Dolomiti d'Ampezzo
regole@sunrise.it
Parco naturale delle Dolomiti Friulane
azienda.parchi@regione.fvg.it
Parco naturale Montevecchia e Valle del Curone
parco.montevecchia@promo.it
Parco naturale Paneveggio-Pale di San Martino
info@parcopan.org
Parco naturale Pineta di Appiano Gentile e Tradate
marino@mmpoint.it
Parco nazionale Dolomiti Bellunesi
ente@dolomitipark.it
Parco nazionale Gran Paradiso
pngp.info@interbusiness.it
Parco Orobie Bergamasche
ambiente@spm.it

Parco Orobie Valtellinesi
porobie@provincia.so.it
Parco naturale Alpe Veglia e Alpe Devero
Parco.vegliadevero@cmvo.net

ÖSTERREICH

Nationalpark Hohe Tauern – Tirol
npht.tirol@netway.at
Nationalpark Hohe Tauern – Salzburg
nationalpark@salzburg.or.at
Nationalpark Hohe Tauern – Kärnten
hohe.tauern@nationalpark-kaernten.or.at
Nationalpark Nockberge
nationalpark.NO@net4you.co.at
Nationalpark Oberösterreichische Kalkalpen
natur@kalkalpen.at
Verein Ruhegebietsbetreuung Zillertaler
Hauptkamm
zillertal.hauptkamm@alpenverein.at

SLOVENIJA

Park Skocjanske Jame
albin.debevec@pss.sigov.mail.si
Triglavski narodni park
Triglavski-narodni-park@tnp.sigov.mail.si

SUISSE / SCHWEIZ / SVIZZERA

Parc national Suisse
info@nationalpark.ch



Veröffentlichungen

Neuer Wanderführer des Nationalparks Dolomiti Bellunesi

Der Nationalpark Dolomiti Bellunesi hat gerade seinen neuen Führer veröffentlicht. Dieser stellt die Flora und Fauna des Parks vor, erklärt die kulturelle und geologische Geschichte des Parks und schlägt 16 Ausflüge zur Entdeckung des Naturerbes vor. Sie finden in diesem, gut illustrierten Führer ebenfalls praktische Informationen (Hütten...). 154 Seiten so wie eine Karte des Parks. Eine CD-Rom des Parks ist ebenfalls erhältlich.
Für weitere Informationen :
<http://www.dolomitipark.it>

Landschaften - wie sind sie zu nutzen ?

Diese Sonderausgabe der Revue de Géographie Alpine, koordiniert von Guillaume Vallot, behandelt den Einfluss und die Benutzungsmodalitäten der Reise- und Gebietsführer zu den Themen " Klettern, Alpinismus und Wandern ". Eine Sammlung soziologischer, juristischer und kartographischer Analysen von Bernard Amy, Philippe Bourdeau, Jean Cornelou, Sylvain Jouty etc., illustriert mit Zeichnungen von Samivel [DRGA n°20, 157 Seiten - Association Revue de Géographie Alpine, 17 rue Maurice Gignoux, F-38031 Grenoble Cedex].

Die großen Schutzgebiete der Alpen

Die europäische Akademie Bozen hat ein neues Buch von Mario F. Broggi, Rudolf Staub und Flavio V. Ruffini zum Thema der über 1000 Hektar großen Schutzgebiete in den Alpen veröffentlicht. Die Studie stellt die Verteilung dieser Schutzgebiete in den verschiedenen Ländern der Alpen vor und gibt ebenfalls zahlreiche Informationen zum Status sowie zu den unterschiedlichen Kategorien der Schutzgebiete in den jeweiligen Ländern des Alpenbogens. Letztendlich behandelt das Buch Fragen, wie den Beitrag der großen Schutzgebiete für die nationale und alpine Umweltschutzpolitik und die nachhaltige Entwicklung. Das Werk enthält ausführliche Zusammenfassungen in französisch, italienisch, deutsch und englisch. 242 Seiten, ISBN 3-8263-3215-6.

L'Alpe

" L'Alpe " ist eine neue Zeitschrift des " Musée Dauphinois ", die vierteljährlich erscheint. Diese Publikation stellt das Kulturerbe des Alpenbogens vor : historische Dokumente, Reiseberichte, Legenden und Reportagen berichten über verschiedene Themen (Überquerung der Alpen, Almwesen...). Drei hundertseitige Bände sind bereits erschienen. (Vertrag Glénat, Grenoble - Bestellung : l'Alpe, 6 Rue Lieutenant Chanaron, B.P. 177, F-38008 Grenoble Cedex).



NETZWERK ALPNER SCHUTZGEBIETE

Parc national des Ecrins
c/o LAMA
17, rue Maurice Gignoux
F - 38031 Grenoble Cedex
Tél. : 0033/ (0) 4 76 63 59 46
Fax : 0033/ (0) 4 76 63 58 77
e-mail : alparc@iga.ujf-grenoble.fr
Internet : <http://alparc.ujf-grenoble.fr>

Direktor der Publikation : Philippe Maigne
Koordination : Guido Plassmann
Konzeption : Emmanuelle Brancaz
Edition : Louis Manzoni - Marion Porta
An der Erstellung dieser Ausgabe haben teilgenommen :

Janez Bizjak, Gianni Boscolo, Emmanuelle Brancaz, Yves Brugière, Mascha Chodziesner-Bonne, Claude Dautrey, Albin Debevec, Luis Durnwalder, Emmanuel de Guillebon, Gudrun Fischer, Artur Kammerer, Irene Küpfer, Philippe Maigne, Bernard Patin, Guido Plassmann, Marion Porta, Mathieu Rocheblave, Ettore Sartori, Josef Seidenschwarz, Bruno Veillet, Astrid Wiedenhofer, Doris Wiederalp.

Übersetzungen : Agnès Bousquet, Mascha Chodziesner-Bonne, Nathalie Morelle, Patricia Piscichio, Daniela Tommasini

Publiziert mit der Unterstützung des Ministeriums für Raumplanung und Umwelt, der Region Rhône-Alpe und der Region Provence-Alpes-Côte d'Azur sowie des Nationalparks Les Ecrins.

Publiziert in Deutsch, Französisch, Italienisch.

Nr. ISSN : 1282-2507